

Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung der Filmvorführung

1. Zeigen und Besprechen des Films in nur einer Doppelstunde

Gut einem Drittel der beteiligten Lehrkräften standen für den Film nur eine Doppelstunde zur Verfügung. Diese Vorgabe erschwert die Arbeit mit DER BALKON. Folgende Strukturierung hat sich bei dieser zeitlichen Begrenzung bewährt:

1.1 Sammeln von Assoziationen zu Griechenland, z.B. durch die Frage „Wenn du an Griechenland denkst, was fällt dir spontan ein?“/ „Wenn Sie an Griechenland denken, was fällt Ihnen spontan ein?“

1.2 Vorbereitung der Filmvorführung mit [Powerpoint-Präsentation: „To balkoni“- Der Balkon](#) (6 Tafeln) von Gundula Caspary oder anderen Materialangeboten (siehe Begleitmaterial von Respekt für Griechenland [2.2-2.3](#)). Vorbereiten auf die erschütternden Mitteilungen der Zeitzeugen. Wichtig ist bei einer Doppelstunde die Vorbereitung knapp zu halten, auch wenn noch so viel mitzuteilen wäre, weil sonst zu wenig Zeit für das Gespräch nach dem Film bleibt.

1.3 Vorführung (43 Min.) mit oder ohne Notizen von Schüler:innen zu ihren Gedanken während der Filmvorführung oder zu einigen wenigen vorgegebenen Fragen. Eine [„Navigationshilfe“](#), die von Schüler:innen und dem beratenden Lehrer, Lars Limbach, erstellt wurde, ermöglicht es, nur Ausschnitte aus dem Film zu zeigen.

1.4 Nachbereitung durch ein Gespräch über den Film, häufig unter Verwendung von **„Fragen an Jugendliche“** (s. Begleitmaterial Nr. [3.2](#) / [3.3](#)). Es wurden gute Ergebnisse sowohl durch eine Zuspitzung auf einen bestimmten Themenaspekt als auch durch eine offene Diskussion erzielt. Dadurch dass viele Antworten von Jugendlichen in den Erfahrungsbericht eingearbeitet sind, lassen sich Reaktionen und Interessen von Schüler:innen für weitere Lerngruppen hypothetisch antizipieren. Die Kenntnis der Resonanz in früherer Lerngruppen kann die inhaltliche Vorbereitung der Lehrenden für neue Lerngruppen erleichtern, siehe z.B. [Schülerantworten auf alle Fragen; Täterschaft und Resonanz des Films für unser Handeln](#)

2. Vorkenntnisse

Die gewagte These lautet: Vorkenntnisse sind wünschenswert, aber nicht notwendig, zumal zu vermuten ist, dass alle Jugendlichen einiges aus der Schule oder aus anderen Informationsquellen zur NS-Vergangenheit wissen. Zwar liegt es nahe, den Film in eine laufende Unterrichtseinheit zur NS-Geschichte einzubeziehen. Er führt aber auch losgelöst davon, nach einer kurzen Einführung, zu einer ergiebigen Beschäftigung mit grundlegenden Fragen des Menschseins sowie den verheerenden Folgen von Kriegen und Diktaturen.

3. Vorbereitung auf die Mitteilungen der Zeitzeugen

Die Jugendlichen sollten vorab wissen, dass der Film „hart“ ist, weil die Zeitzeugen konkret über die erschreckende Wahrheit des Massakers in Lyngiades berichten. Die Notwendigkeit, vorab informiert zu werden, äußern die Schüler:innen meist selbst in den Nachbesprechung zur Eignung des Film für

den Unterricht, z.B.: Bei gewissen Differenzen über das angemessene Alter, bzw. Jahrgang - „in der nötigen Vorwarnung vor dem Zeigen des Films waren sich alle einig“ (Hans-Joachim Müller, Delmenhorst). Den Schüler:innen „sollte erlaubt werden, den Klassenraum zu verlassen, wenn sie emotional `überfordert` sind“ (Stella Mandratzi, Berlin). Ein entsprechendes Angebot haben auch andere Lehrkräfte gemacht. Es wurde aber, soweit wir wissen, nie angenommen. [Umgang mit der emotionalen Belastung durch den Film](#)

4. Besonders schutzbedürftige Schülerinnen und Schüler

„Zu berücksichtigen ist, dass Schüler* innen in den Kursen sein können, deren Familien und Vorfahren Betroffene solcher Verbrechen sind, da sie z.B. griechische oder serbische Wurzeln haben“ (Stephanie Thomas und Silke Baumgart, E.v.Thaddenschule, Heidelberg). Einige Lehrkräfte führten individuelle Vorgespräche mit den Schüler:innen ihrer Lerngruppe, die aus einem der gegenwärtigen Kriegsgebiete geflohen sind, und stellten ihnen die Teilnahme frei.

5. Fragen über Fragen der Jugendlichen

Der Film regt Schüler:innen zu vielen Fragen an. Das geht eindeutig aus den vorliegenden Berichten von Lehrkräften, die sich an der Erprobung beteiligt haben, hervor. Bemerkenswert ist, dass in die ausgehändigten Fragebögen bisweilen Fragen als Antworten eingetragen wurden, z.B. „Man fragt sich, wie es zu solch grausamen Ereignissen in der Geschichte kommen konnte und beginnt sich mit dem Thema auseinandersetzen zu wollen. Wenn man sieht, wie sehr die Zivilbevölkerung unter der deutschen Besatzung gelitten hat..., möchte man erfahren, wer für diese schrecklichen Ereignisse verantwortlich war und wie es dazu kommen konnte“ (Antwort auf die Frage nach der Funktion von Zeitzeugeninterviews, aus dem Unterricht von Sebastian Hanisch, Osterholz-Scharmbeck). Manche Lehrkräfte haben die Schüler:innen eigene Fragen aufschreiben lassen und diese zur Grundlage eines Gesprächs gemacht. Drei Beispiele dafür aus dem Unterricht von Stella Mandratzi: „Gibt es seit Gaucks `Entschuldigung` neue Verhandlungen über deutsche Kompensationen?“ / „Gibt es heute bei den Gebirgsjägern ein Umdenken? Hat sich die Situation verändert?“ / „Warum lernt man ansonsten nichts über die Verbrechen der Deutschen in Griechenland? Wer waren die Partisanen?“

6. Anregungen durch Fallbeispiele und Projekte mit dem Film

Fallbeispiele siehe Teil C, Projekte siehe Teil D des Erfahrungsberichts. Die Projekte reichen von der [Vermittlung des Films durch SchülerGuides](#) bis zu einer [Schülerbegegnung in Athen](#). Auch war der Film ein guter Einstieg in eine [Mehrdimensionale Unterrichtsreihe zum Zweiten Weltkrieg](#).

7. Gespräch nach dem Film

Es gibt viele Formen „guter Praxis“ mit dem Film, wie sich während der Erprobung des Film in über 50 Lerngruppen zeigte. Unverzichtbar ist einzig ein Gespräch unmittelbar nach dem Film, und zwar keinesfalls als Großveranstaltung, etwa in einer Aula mit Referenten von außen, sondern in der Intimität einer Lerngruppe, in der Lehrende und Jugendliche miteinander vertraut sind.